

Das Einjährige Berufkraut wird zum Problem



Das Einjährige Berufkraut verdrängt einheimische Pflanzen durch Platzkonkurrenz



Das Einjährige Berufkraut ähnelt einer Kamille (beide Fotos: Günther Gelpke)

Das Einjährige Berufkraut (*Erigeron annuus*) stammt aus Nordamerika, wurde schon im 18. Jahrhundert nach Europa gebracht und als Zierpflanze angepflanzt. Heute ist die Pflanze in Europa weit verbreitet. Die Art gehört zur Familie der Korbblütler und ist auch unter dem Namen Feinstrahl oder Feinstrahl-Aster bekannt. Wie andere einstige Zierpflanzen hat sich auch das Einjährige Berufkraut aus den Gärten davon gestohlen und wächst nun an Wegrändern, Ufern, auf Schuttplätzen und leider immer öfter auch in Magerwiesen. Da seine Wurzel bis zu einem Meter tief in die Erde wächst, kommt es mit trockenen Phasen relativ gut zurecht und kann als Pionierpflanze betrachtet werden. Seit dem Hitzesommer 2003 stellen wir eine rasche Ausbreitung fest. Aus seiner Blattrosette wachsen verzweigte, zerstreut behaarte oder fast kahle Stängel, die bis zu einem Meter hoch werden und lanzettförmige Blätter sowie zahlreiche, in einer Schirmrispe angeordnete Blüten tragen. Diese ähneln einem Gänseblümchen, einer Kamille oder einer kleinen Aster. Beim Öffnen der Knospen sind die äusseren Zungenblüten anfangs lila, später weiss. In der Mitte der Blüte bilden gelbe Röhrenblüten eine Art Knopf. Die flohähnlichen Samen werden auch ohne Befruchtung gebildet und sind zahlreich.

Bekämpfung ausserhalb der Gärten tut Not

Das Einjährige Berufkraut blüht von Juni bis Oktober. In der Schweiz findet man drei Unterarten. Aus naturschützerischer Sicht ist das Kraut eine Problempflanze, weil es auf Magerstandorten und Ruderalflächen einheimische Pflanzenarten durch Platzkonkurrenz verdrängt. Mitglieder der IGLU jäten die Pflanze deshalb in Naturschutzgebieten unter erheblichem Zeitaufwand aus.

Helfen auch Sie mit, dass die Pflanze nicht weiter in unsere wertvollen Biotope eindringt. Reissen Sie das Einjährige Berufkraut mitsamt seiner Wurzel möglichst vor der Blüte aus und entsorgen Sie das Grüngut – am Besten in die offiziellen Grüncontainer (keine Haus- oder Feldrandkompostierung).

Säen Sie es auf keinen Fall mehr aus oder achten Sie zumindest darauf, dass es Ihren Garten nicht verlässt.

Eine ganz spezielle Geschichte

Früher wurde das Einjährige Berufkraut – wie andere Berufkräuter – auch in der Magie verwendet, als Mittel gegen Verzauberung und bösen Blick, zur Überwindung von Hindernissen oder zur Heilung von Verrücktheit. Vor allem Säuglinge sollten durch Tee-Bäder vor bösen Mächten geschützt werden. Nach altem Aberglauben wurden Berufkräuter zur Abhilfe oder Vorbeugung dagegen verwendet. Dies widerspiegelt sich auch im Namen; Berufkraut bezieht sich nämlich auf Berufung, im Sinne von Verhexung. Ausserdem wurde es bei der Vertreibung von Flöhen eingesetzt, was sich in seinem englischen Namen „Fleabane = Floh-Verbanner“ widerspiegelt.

Das Einjährige Berufkraut wird da und dort noch immer für die Verwendung in der Küche oder zur Herstellung von Tee empfohlen. Die jungen Blätter können als Wildsalat oder Wildgemüse gegessen werden und haben einen milden Geschmack. Als Tee wirkt es gegen Erkältungskrankheiten, Durchfall, ja selbst Stoffwechsel-Probleme wie Rheuma oder Gicht.

August 2010 / ek